(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 245 | **Freitag, den 19. Oktober** | **1900**

Graf Bülow Reichskanzler!

In Homburg v. d. Höhe, wo Kaiser Wilhelm seit einigen Tagen weilt und von wo er bisher mit Rücksicht darauf, daß das Leben seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, anscheinend sehr gefährdet ist, noch nicht nach der Reichshauptstadt bezw. nach Potsdam zurückkehren konnte, sind am gestrigen Mittwoch sehr wichtige Entschließungen gefaßt worden. Nachdem, wie wir gestern schon melden konnten, als Einberufungstermin des Reichstages der 14. November bestimmt worden ist, brachte uns der Telegraph heute früh die überraschende Kunde, daß der greise Fürst Hohenlohe die Bürde des Reichskanzleramtes niedergelegt hat und Graf Bülow, unser schneidiger Staatssekretär des Auswärtigen, an seiner Stelle zum Reichskanzler ernannt worden ist. — Wir gaben folgendes Extrablatt aus:

Homburg v. d. H., 17. Oktober. Der Kaiser vollzog heute die Ernennung des Staatsministers Grafen von Bülow zum Reichskanzler, preußischen Ministerpräsidenten und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten.

Daß in Homburg etwas Wichtiges vorgehe, war ohne Weiteres aus verschiedenen, von dorther eingegangenen Nachrichten ersichtlich: Nachdem der Kaiser daselbst den Vortrag des Reichskanzlers entgegengenommen, berief er den Staatssekretär des Auswärtigen Grafen Bülow — und Herrn von Lucanus zu sich. Der Chef des Kaiserlichen Civilkabinets, Herr von Lucanus taucht bei jeder Ministerkrise auf, er ist der Ueberbringer der Kaiserlichen Entscheidungen über eingereichte Abschiedsgesuche. Die Berufung des Herrn von Lucanus nach Homburg hat daher unwillkürlich zu dem Gedanken geführt: Beabsichtigt einer unserer leitenden Staatsmänner in das Privatleben zurückzukehren? — Und gleichzeitig mit diesem Gedanken tauchte der andere auf: Sollte der amtsmüde Minister vielleicht der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe sein? — Die wichtigste politische Frage der Gegenwart ist offenbar die Chinafrage. In dieser ist der Reichskanzler nirgends hervorgetreten, es ist auch nicht das geringste äußere Zeichen seiner Theilnahme an diesem Gegenstande in der Oeffentlichkeit zu bemerken gewesen. Gleichwohl hat der Reichskanzler vor dem Reichstage die Verantwortung zu tragen für alle politischen und militärischen Maßnahmen, die in der Chinafrage getroffen worden sind. Es ist begreiflich, daß sich der greise Fürst Hohenlohe nicht danach sehnte, der Volksvertretung gegenüber als der verantwortliche Minister aufzutreten, der die deutsche Chinaaction mit seinem Namen zu decken hat. Auch sind Zweifel daran gestattet, ob der greise Kanzler die neuen schwierigen Bahnen der Weltpolitik, die die deutsche Reichsregierung eingeschlagen hat, weiter gehen wollte. Das war der Gedankengang, der ohne Weiteres zu der Folgerung führte, daß die Tage der Amtsthätigkeit des Fürsten Hohenlohe gezählt seien.

Und so schienen denn die Gerüchte von einer Kanzlerkrise, die schon so unendlich oft in den Blättern aller Parteirichtungen umherschwirrten, sich aber bisher immer als müßiges Gerede erwiesen, diesmal wirklich nicht ohne Berechtigung. Es ist ja schließlich — wenn es Einem sonst Spaß macht — nicht so furchtbar riskant, durch eine längere Reihe von Jahren alljährlich anzukündigen: Der und der Müller oder Schultze wird sterben; denn einmal muß ja naturgemäß Jeder den Weg allen Fleisches wandeln. — Daß Fürst Chlodwig zu Hohenlohe bei seinem sehr hohen Alter sich danach sehnte, die schwere Bürde der Reichskanzlerschaft endlich von seinen Schultern abwälzen zu können, war nur begreiflich und wird ihm gewiß von Niemand verdacht werden. So war es denn diesmal wirklich nicht verwunderlich, wenn es hieß, in Berliner „wohlunterrichteten Kreisen" werde der gleichzeitigen Anwesenheit des Fürsten Hohenlohe, des Grafen Bülow und des Herrn v. Lucanus in Homburg besondere politische Bedeutung beigelegt und der Rücktritt des Reichskanzlers stehe nahe bevor. Eine andere Version bezeichnete auch schon die als Nachfolger des Fürsten in erster Linie in Betracht kommenden Candidaten und nannte als solche den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, sowie den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Fürsten Hatzfeldt, Herzog von Trachenberg. Die „Nat.-Ztg." hingegen deutete an, daß das Gerücht von den konservativen Gegnern des Reichskanzlers in Umlauf gesetzt worden sei und legte ihm keine weitere Bedeutung bei. Die „D. T.-Ztg." sagte, Graf Bülow werde in unterrichteten Kreisen als „einstmaliger" Nachfolger des Fürsten Hohenlohe bezeichnet; aber die Erfahrung habe gelehrt, daß auch „unterrichtete Kreise" irren könnten.

Nun, diesmal haben die „unterrichteten Kreise" nicht geirrt, und Graf Bülow hat schneller, als man allgemein dachte, die Erbschaft des Fürsten Hohenlohe angetreten. Möge er sie getreulich verwalten und Ansehen und Erfolge derselben im Lande wie draußen in der weiten Welt mehren — zum Wohle unseres kräftig emporstrebenden Deutschen Reiches!

* * *

Chlodwig Karl Viktor, Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz von Ratibor und Korvei, ist am 31. März 1819 in Rotenburg a. F. als zweiter Sohn des im Jahre 1841 gestorbenen Fürsten Franz Joseph zu Hohenlohe geboren, studierte in Göttingen, Heidelberg und Bonn die Rechte, trat 1842 als Auskultator in den preußischen Staatsdienst und wurde dann Referendar in Potsdam und später Assessor in Breslau. 1846 übernahm er die Verwaltung der ihm zugefallenen Herrschaft Schillingsfürst und trat als Standesherr in den bayrischen Reichsrath ein, wo er eine nationale, freisinnige Richtung verfolgte, aber auch als Preußenfreund und Demokrat scheel angesehen wurde. 1849 ging er als Reichsgesandter nach London. Nach dem Kriege von 1866 erfaßte er mit klarem staatsmännischen Blick die politische Lage, welche einen Anschluß an Preußen erforderte. Am 31. Dezember 1866 wurde er zum bayrischen Ministerpräsidenten ernannt. Der Fürst machte sich nun ein einträchtiges Zusammengehen mit dem Norddeutschen Bunde zur Richtschnur seiner auswärtigen Politik und erfüllte die durch das Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen von 1866 Bayern auferlegte moralische Pflicht, indem durch das Gesetz vom 30. Januar 1869 das bayrische Heer nach dem Vorbild des preußischen von Grund aus umgestaltet und vermehrt wurde. Als er aber durch ein neues Schulgesetz die Schule von der Kirche trennen wollte und, trotzdem er selbst katholisch war und noch heute ist, die europäischen Kabinette zu einem gemeinsamen Auftreten gegen die römischen Pläne aufforderte, zog er sich den unversöhnlichen Haß der ultramontanen Partei zu, welche ihn dann auch in seiner Stellung als Ministerpräsident zu Fall brachte. Als Reichsrath aber wirkte Fürst Hohenlohe weiter, war sowohl im Juli 1870 für die Theilnahme Bayerns am Kriege gegen Frankreich, als auch im Winter 1870/71 für die Annahme der Reichsverfassung thätig und ward zu Forchheim in den ersten deutschen Reichstag gewählt, in welchem er sich der Reichspartei anschloß, und zu dessen erstem Vicepräsidenten er gewählt wurde. Im Mai 1874, nach Arnims Entlassung übernahm er den deutschen Botschafterposten in Paris, wo er sich allgemeine Achtung erwarb und ein befriedigendes Verhältniß zu der französischen Regierung herzustellen wußte. Dem Berliner Kongreß wohnte er 1878 als dritter deutscher Bevollmächtigter bei. Im Juli 1885 wurde er als Nachfolger Manteuffels zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt und verstand es auch hier, durch Umsicht und Takt bald die Gemüther zu beschwichtigen und mit der deutschen Herrschaft mehr und mehr zu versöhnen. Ende Oktober 1894 wurde er nach Caprivi's Entlassung zum Reichskanzler und Präsidenten des preußischen Staatsministeriums ernannt, in welcher Eigenschaft er — trotz seines hohen Alters — jetzt also fast genau sechs Jahre gewirkt hat. Wenn der greise Fürst auch keine himmelstürmenden Erfolge als Reichskanzler errungen hat, so wird das deutsche Volk ihm doch für seine, trotz mancherlei Widerwärtigkeiten stets unermüdliche Amtsführung immerdar dankbar sein.

Graf Bülow hat das Amt des höchsten und verantwortungsvollsten Beamten des Deuschen Reiches in verhältnißmäßig sehr jungen Jahren angetreten. Er ist ein Diplomat von außeordentlichen Fähigkeiten, was er auf den schwierigem Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen wiederholt aufs Glänzendste bewiesen hat. Seine meisterhaften, inhaltschweren Reden im Reichstage zur Klarstellung der auswärtigen Reichspolitik werden noch in Aller Erinnerung sein; weise Besonnenheit und stolzes Selbstbewußtsein leuchteten daraus hervor und haben ihm nicht nur beim deutschen Volke, sondern auch im gesammten Auslande ungetheilte Hochschätzung erworben. Möge er diese Wege mit Erfolg weiter wandeln — das ist unser Wunsch bei dem gegenwärtigen Kanzlerwechsel!

Politische Tagesschau.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrag wird dem „B. T." aus Petersburg gemeldet, daß mehrere russische Gouvernements-Versammlungen an den Finanzminister ein Memorandum richteten, in dem sie auf die Nothwendigkeit hinwiesen, daß bei Erneuerung des Vertrags Rußland Werth darauf lege, daß die Einfuhr von russischem Vieh und Getreide im Vergleich mit den anderen Ländern nur in halber Höhe verzollt wird. Das ist natürlich unmöglich.

— Ein deutscher Missionar in Südwestafrika wegen Hochverraths verurtheilt. Nach einem Telegramm des Londoner Standard aus Durban (Natal) wurde der deutsche Missionar Prozesky wegen Hochverraths zu einem Jahr Gefängniß und 500 Lstr. Geldbuße verurtheilt. Hoffentlich wird bald Näheres über diese Angelegenheit bekannt werden, um zu entscheiden, ob und in welcher Weise wir für den Verurtheilten einzutreten haben.

— Nach einer Meldung des „B. T." aus Nürnberg wurde gegen den protestantischen Hilfsgeistlichen Winter wegen einer beim Religionsunterricht in der Volksschule über die Konitzer Affäre gemachten antisemitischen Aeußerung eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet.

— Die in Leipzig geführten Tarifverhandlungen zwischen den Buchbindereibesitzern und den Buchbinder-Gehilfen sind jetzt beendet. Bis auf einige unwesentliche Punkte wurde eine Einigung erzielt.

— In den gegenwärtig stattfindenden Sitzungen des Wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen gelangt mit dem Entwurf zum neuen Zolltarifgesetz auch der des neuen Zolltarifs zur Erörterung. Würde man indessen davon ausgegangen sein, im Plenum des Ausschusses noch einmal sämmtliche Positionen des Zolltarifs zur Berathung gelangen zu lassen, so würde sich eine sehr große Zahl von Sitzungen nöthig gemacht haben. Man wird deshalb wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß bei den jetzigen Berathungen des Plenums des Wirthschaftlichen Ausschusses nur diejenigen Positionen des neuen Zolltarifentwurfs in Frage stehen, über welche in den Vorverhandlungen der verschiedenen Kommissionen eine

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(20. Fortsetzung.)

Es entstand augenblicklich eine große allgemeine Aufregung. Aller Augen wendeten sich nach dem Orte hin, wo Aline eingebrochen war. Mit der Gedankenlosigkeit, welche die Aufregung stets hervorbringt, drängte sich die Menge nach der Stelle hin. Einzelne glitten aus und fielen hin, während die anderen rücksichtslos über sie wegstürzten. Es war, als ob jeder nur daran gedacht hätte, seine unbezähmbare Neugierde zu befriedigen; das feste Eis, welches unter der Last zu wanken begann, drohte nachzugeben und hätte vielleicht die Menge in dieselben dunklen, kalten Wogen begraben, welche so eben Aline verschlungen hatten, wenn nicht in demselben Moment eine starke befehlende Stimme klar und scharf gerufen hätte:

„Zurück, Ihr da! Seht Ihr denn nicht, daß Ihr sowohl ihren wie Euren Tod herbeiführt? Zurück, ehe das Eis unter Eurer Last zusammenbricht!"

Die gebieterische Stimme schien die Menge wieder zur Vernunft zu bringen. Einen Moment standen sie unschlüssig da, und dann suchte Jeder das Ufer zu gewinnen. Niemand blieb in der Nähe der gefährlichen Stelle zurück, als der kleine Max, der am Rande des Abgrundes stand, welcher seine Schwester verschlungen hatte, und jämmerlich schrie.

Aber im nächsten Augenblick sah man die hohe Gestalt eines Mannes vorsichtig aber furchtlos über das Eis gleiten. Als er der gefährlichen Stelle nahe gekommen, warf er sich der Länge nach hin und kroch bis an den Rand des Wassers. Er hatte seine Oberkleider abgeworfen, so daß jeder sein Vorhaben begreifen konnte, und Niemand war überrascht, als er sich über den scharfen Eisrand in das Wasser hinabließ.

Ein allgemeiner Schrei der Bewunderung erhob sich am Ufer bei dieser heroischen That. Einige wagten es auch jetzt, sich dem kleinen Max zu nähern und ihn zu seiner Mutter zu bringen, welche beim Anblick von Alinens Unglücksfall ohnmächtig geworden war. Andere liefen fort, um Stricke zu holen, deren man, wie sie wußten, bedürfen würde, wenn Aline Rodney und der heldenmüthige Mann überhaupt zu retten waren. Als sie glücklicherweise einen Strick in der Nähe gefunden, krochen sie vorsichtig auf dem Bauche liegend weiter und blickten über den Eisrand in das dunkle, wirbelnde Wasser des Flusses.

Freude! Freude! Der eisige Strom hatte den Helden nicht mit fortgerissen. Sein Kopf erschien über dem Wasser und sein Arm hielt die Gestalt eines Mädchens, deren Kopf schwer herabhing und deren kaltes, bleiches Gesicht und geschlossene Augen bekundeten, daß der Tod oder todtenähnliche Bewußtlosigkeit sie umfangen hielt. Er blickte auf, und als er die Männer gewahrte, rief er mit heiserer Stimme:

„Ein Tau, rasch, mit einer Schlinge! Ich kann sie nicht länger halten! Ich bin vor Kälte starr!"

Sie warfen ihm das Tau zu. Augenblicklich warf er die Schlinge um den Körper des Mädchens; man zog dasselbe empor und auf gleiche Weise auch den Retter.

Dann trug man den Körper des Mädchens an das Ufer, während ihr Retter folgte. Es war der große Mann, den Max hinter dem Baume hatte stehen sehen — es war Oran Delaney.

Die Leute sahen ihn verwundert an. Er erschien so selten in der Oeffentlichkeit, daß es jedesmal Verwunderung erregte, ihn zu sehen. Sein heutiges, plötzliches Erscheinen auf eine so romantische Weise überstieg aber alles je dagewesene.

Indessen hielt er sich nicht auf, um ihre bewundernden Glückwünsche anzuhören. Mrs. Rodney war aus ihrer Ohnmacht erwacht und er hob sie, den weinenden Max und das noch immer bewußtlose Mädchen eilig in einen vorüberkommenden Wagen, dann hüllte er sich in seinen Pelz und eilte heim.

Mrs. Griffin war nicht wenig erschrocken, als ihr Herr so naß und halb erfroren nach Hause kam.

„Es ist nichts," sagte er gleichgiltig auf ihre besorgten Fragen, „ich bin nur in das Wasser gefallen."

„Aber ich denke, der Fluß ist zugefroren," bemerkte sie verwundert.

„Ja, aber ich bin durch das Eis gebrochen."

„O Gott, o Gott! Sie können ja den Tod davon haben!"

„Bitte, machen Sie doch kein solches Aufhebens; ich bin weder ein Kind noch ein Weib," sagte er gereizt. „Wenn ich warme, trockene Kleider angelegt haben werde, ist alles gut."

Sie suchte das Nothwendige heraus und legte ihm zurecht, dann ging sie hinaus, um ihm einen warmen Trunk zu bereiten.

„Um die Kälte aus dem Körper zu treiben," sagte sie besorgt und freundlich.

Er trank ihr zu Gefallen etwas, dann eilte er aber hinauf in sein ruhiges kleines Erkerzimmer und spähte mit brennenden Augen hinüber nach dem kleinen Fenster in seines Nachbars Hause. Er konnte hinter den weißen Vorhängen unbestimmte Gestalten erkennen, die sich in geschäftiger Hast hin und her bewegten.

„Ob sie wieder zum Leben zurückgekehrt ist?" fragte er sich ängstlich. „Das arme Kind, sie sank zweimal unter, ehe ich sie erreichen konnte! Es war nur die Verzweiflung, welche mir Kraft gab, sie wieder an die Oberfläche zu bringen. Oh, wie gräßlich war es! Das kalte, dunkle Wasser, das zerbröckelnde Eis, die schreckliche Gefahr! Und doch würde ich gleich wieder Leib und Leben wagen, um sie zu retten."

(Fortsetzung folgt.)

Einigung nicht erzielt werden konnte. Auch dann liegt immer noch ein reicher Berathungsstoff für den Wirthschaftlichen Ausschuß vor, und es ist sehr zweifelhaft, ob dieser vor Schluß der laufenden Woche mit seinen Erörterungen zu Ende gelangen wird.

— Der Kultusminister hat anläßlich eines die auftragsweise Beschäftigung militärdienstpflichtiger Lehrer betreffenden Spezialfalles betont, daß nach der Absicht seines früheren, diese Frage betreffenden Runderlasses die diensttauglichen Lehrer durch die Hinausschiebung ihrer einstweiligen Anstellung über den jetzt üblichen Zeitpunkt hinaus keine finanziellen Nachtheile erleiden sollen. Insbesondere sollen sie durch die von der Militärbehörde angeordnete Zurückstellung nicht schlechter gestellt sein, als die überhaupt nicht militärpflichtigen Lehrer.

— Der Zusammentritt der französischen Kammern ist vom Ministerrath auf den 6. November festgesetzt. Dann kann also der „große Rummel" losgehen, der neue Sturm der Nationalisten auf das Kabinet Waldeck-Rousseau. Tags vorher schließt die Weltausstellung officiell ihre Pforten.

— Die Pariser Polizei nahm in dem Hause der Antisemitenliga und bei mehreren Mitgliedern der Liga Haussuchungen vor. Aus den vorgefundenen Papieren soll hervorgehen, daß die Liga sich von Neuem gebildet hat und daher das Strafgesetz auf sie in Anwendung komme.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober 1900.

— Der Kaiser, der Tags vorher im Schlosse zu Homburg v. d. Höhe die Vorträge des Reichskanzlers und des Chefs des Militärkabinets hörte, sowie den Prinzen und die Prinzessin Max von Baden empfing, begrüßte Mittwoch Vormittag seine aus Plön eingetroffenen Söhne, die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert. In der Begleitung des Kaisers waren die Kaiserin, sowie Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen auf dem Bahnhof erschienen. Die Majestäten kehrten zu Fuß nach dem Schlosse zurück. Später trafen auch der Kronprinz und die übrigen kaiserlichen Kinder in Homburg ein, woselbst am heutigen Donnerstag, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, die Konfirmation des Prinzen Adalbert erfolgen wird. — Auf des Kaisers Geheiß, der zu jeder Zeit Nachrichten über das Befinden seiner Mutter wünscht, wurde von Schloß Friedrichshof eine direkte telephonische Verbindung mit dem kaiserlichen Schlosse in Homburg hergestellt. Das Befinden der Kaiserin Friedrich wird als unverändert bezeichnet.

— Ueber das Befinden des Königs Albert meldet der Hofbericht: Die Nachtruhe Sr. Majestät war besonders durch Schmerzen in der linken unteren Extremität gestört. Gegen Morgen haben Se. Majestät einige Stunden ruhig geschlafen. Die Kräfte heben sich langsam; der König konnte gestern einige Stunden des Tages außer Bett zubringen.

— Graf und Edler Herr zu Lippe-Biesterfeld, Generalmajor z. D., zuletzt Kommandeur der 36. Feldartillerie-Brigade, ist mit seinem Patent bei den Offizieren à la suite der Armee wieder angestellt. Derselbe ist ein Bruder des Grafregenten. Es ist ein nicht ganz gewöhnlicher Vorgang, daß ein General z. D. bei den Offizieren à la suite der Armee wieder angestellt wird.

— Der Reichstag wird amtlicher Melduug zufolge am Mittwoch, den 14. November, zusammentreten. Er wird mit einer besonderen Botschaft des Kaisers über die Chinawirren eröffnet werden.

— Eine große Anzahl der an die Ostasiatische Abtheilung des preußischen Kriegsministeriums gerichteten Anfragen über den Verbleib von Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps kann nicht beantwortet werden, weil in den bezüglichen Schreiben der Truppentheil des Expeditionskorps nicht ausreichend bezeichnet ist. Die Angabe des Regiments allein genügt nicht, es muß auch das Bataillon, die Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne richtig bezeichnet werden. Die Auskunftsertheilung der Ostasiatischen Abtheilung bezieht sich, wie nochmals bemerkt wird, nur auf Angehörige des Landheeres, während Anfragen über den Verbleib von Angehörigen der Marine, zu welcher nicht allein die Schiffsbesatzungen, sondern auch die Marineinfanterie und die bei der Marineinfanterie befindliche Feldbatterie, sowie das Feld-Pionier-, Feld-Telegraphen- und Sanitäts-Detachement gehören, von dieser Stelle aus nicht beantwortet werden können. — Von den auf der Fahrt nach China befindlichen deutschen Transportschiffen ist „Hannover" und „Krefeld" in Shanghai, „Palatia" in Tsingtau angekommen.

— Der heutigen Nummer des „Reichsanzeigers" liegt die Verlustliste I bei, welche den Abgang bei dem Armee-Oberkommando und dem ostasiatischen Expeditionskorps für die Zeit der Ueberfahrt vom 27. Juli bis einschließlich 30. September enthält.

— Die Nachricht, daß die Regierung zur Milderung der herrschenden Kohlennoth ein Kohlenausfuhrverbot erlassen werde, bestätigt sich, wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, nicht. Wir haben dem Gerücht von vorn herein keinen Glauben beigemessen, da die Regierung mit Rücksicht auf die heimische Kohlenindustrie eine so einschneidende Maßregel unmöglich treffen konnte. Ueberdies mehren sich die Nachrichten, welche ein baldiges Sinken der Kohlenpreise in Aussicht stellen. Der Bund der Industriellen Deutschlands hat in seiner Generalversammlung bezüglich der Kohlennoth beschlossen, einen ständigen Ausschuß für die Behandlung der Kohlenfrage einzusetzen und die Regierung um weitere Frachtermäßigungen für ausländische Kohle zu ersuchen.

Die Unruhen in China.

Die Rückkehr des chinesischen Kaiserhofes und die Wiederherstellung der Autorität des Kaisers Kwangsü wird allgemein und übereinstimmend als die Voraussetzung für eine befriedigende Lösung der Chinakrise erklärt. Es heißt auch, der Kaiser sei entschlossen, nach Peking zurückzukehren, wenn die Friedensunterhandlungen eine günstige Wendung für den Hof nehmen würden. Es fragt sich nun blos, was die Chinesen eine günstige Wendung nennen. Das Concert der Mächte, resp. deren Vertreter, haben sich erfreulicher Weise auf einer Basis zusammengefunden, auf welcher der Friedensschluß perfect werden könnte. Wird aber der Kaiser Kwangsü, oder richtiger dessen Tante, mit den grundlegenden Forderungen der Mächte einverstanden sein und sie als eine für China günstige Wendung bezeichnen? Das ist recht zweifelhaft, und daher können wir vor der Hand auf die schön klingenden Nachrichten von der baldigen Rückkehr des chinesischen Kaiserhofes nach Peking wenig geben.

Die von den Vertretern der Mächte stipulirten Forderungen entsprechen durchaus dem Grundsatz der Gerechtigkeit und Billigkeit. Die Mächte verlangen: Bestrafung der Schuldigen, Zahlung einer Entschädigung, die Schleifung der Forts am Meere bis Tientsin, namentlich der von Taku, das Waffeneinfuhrverbot, die Einrichtung einer ständigen Schutzwache für die Gesandtschaften, Abschaffung des Tsungliyamens und Ernennung eines Ministers des Auswärtigen. Ob die chinesischen Machthaber mit diesen Forderungen so ohne Weiteres einverstanden sein werden, bleibt abzuwarten. Abgelassen wird davon natürlich nichts, und die Chinesen schneiden sich ins eigene Fleisch, wenn sie erst die Anwendung von Gewaltmaßregeln abwarten, anstatt sich freiwillig zu fügen.

Ob der Kaiser Kwangsü wirklich in Singanfu weilt, oder wo er sich sonst befindet, wissen wir nicht; dagegen scheint es ziemlich gewiß, daß der berüchtigte Prinz Tuan nicht nur seines Amtes und Würden nicht enthoben ist, sondern noch höheren Einfluß erlangt hat, als er bisher schon besaß. Als Zeichen dafür gilt ein Edikt des Prinzen, in dem die Chinesen zum Ausharren bis zum Winter ermahnt werden. Dann würde die Kälte die „weißen Hunde" zwingen, das Land zu verlassen und die Chinesen wären frei. Nach einer Meldung aus Tientsin sind thatsächlich die zahlreichen Edikte des Kaisers, in denen die Bestrafung der schuldigen Beamten verheißen wird, nichts als reiner Humbug, einzig und allein dazu bestimmt, Zeit zu gewinnen. So lange es die Mächte nicht durchsetzen, daß Kaiser Kwangsü nach Peking kommt, sind alle diplomatischen Verhandlungen zwecklos. Hoffentlich geht nun aber auch den Verbündeten bald die Geduld aus und es gelangt ein fühlbarer militärischer Druck zur Anwendung, dann wird die Sache schnell besser werden.

Der Aufstand in Südchina nimmt an Ausdehnung zu, die Boxer schlagen die ihnen entgegengestellten chinesischen Truppen und nehmen deren Positionen ein. Das ist nicht wunderbar, denn es ist unzweifelhaft, daß sich die chinesischen Truppen von den Aufständischen schlagen lassen.

Die Angabe, daß Paotingfu bereits von den Verbündeten genommen sei, wird in einer Londoner Drahtung als verfrüht bezeichnet. Wir haben gleich gesagt, daß die drei am Freitag voriger Woche nach dem genannten Orte aufgebrochenen Kolonnen ihr Ziel unmöglich schon erreicht haben konnten.

Aus der Provinz Shantung sollen sämmtliche Boxer vertrieben worden sein; der Vicekönig von Shantung, dem bekanntlich kein Wort zu glauben ist, will sie aus der Provinz vertrieben haben.

Die Freifrau v. Ketteler, Gemahlin unseres ermordeten Pekinger Gesandten, ist wohlbehalten in ihrer Heimath eingetroffen.

Weitere deutsche Truppennachschübe gehen am 30. d. Mts. mit dem Reichspostdampfer „Prinzeß Irene" nach China ab. Für jede dahin entsandte Pionierkompagnie sind noch 5 Unteroffiziere und 45 Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Verstärkung bestimmt worden. Formationsort ist Harburg an der Elbe.

London, 17. Oktober. Ein Telegramm der „Morning Post" aus Schanghai besagt: Nach Berichten aus Nanking haben die Aufständischen aus Kwangsi die Grenzstadt Kwangning erobert und werden sich alsbald mit den Sanhohwei-Leuten und den Rebellen aus Kwangtung vereinigen. — Marschall Su verlangte von dem stellvertretenden Vicekönig zu Canton Truppenverstärkungen, und da sein Gesuch abgeschlagen wurde, legte er das Kommando nieder.

Der bisherige Gouverneur von Honan, Jü, ist nach Hupeh versetzt worden; dies bedeutet für den Einfluß, den der fremdenfreundliche Vicekönig Tschangtschihtung ausübt, einen schweren Schlag. Die Ernennung Ju's zum Gouverneur einer Jangtseprovinz bekundet den wohlüberlegten Plan Tuans, das Boxerthum auch in das Jangtsegebiet hineinzutragen.

Die Abendblätter melden aus Washington: Der amerikanische Konsul in Kanton telegraphirt, daß die kaiserlichen Truppen Liutschou wieder genommen und die Aufständischen sich ostwärts zerstreut haben. Das Staatsdepartement erhielt eine amtliche Bestätigung der Hinrichtung des früheren chinesischen Gesandten in Washington Tschangyihuan. — Einem kaiserlichen Edikt gemäß würden 4 Millionen Taels für einen neuen Palast in Singanfu verausgabt.

New York. 17. Oktober. Aus Tientsin, den 15. d. Mts., wird telegraphirt: Bis zum gestrigen Tage traf die nach Paotingfu bestimmte Expedition auf keinen Widerstand. Ein in Tientsin eingetroffener Eilbote berichtet, daß die nach Hsiuhsien zur Befreiung der dort befindlichen französischen Priester marschirende französische Truppe von 500 Mann auf ihrem sechstägigen Marsche nach Süden keinem Widerstand begegnet sei. — Die Amerikaner haben das Arsenal von Tientsin geräumt und es der provisorischen Stadtverwaltung übergeben.

* * *

Berlin, 17. Oktober. Das Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Hannover" ist am 17. Oktober in Schanghai, „Crefeld" am 16. Oktober in Schanghai, „Palatia" am 14. Oktober in Tsingtau eingetroffen. — Laut weiter vorliegender telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Schwalbe", Kommandant Korvetten-Kapitän Boerner, am 16. Oktober in Hankau angekommen.

Ausland.

England und Transvaal. Lord Roberts hält jetzt eine glänzende Heerschau über die andere ab und hält da lange Reden, in denen er seine Verdienste nach Kräften hervorhebt. Das Wort, das die meisten Soldaten am liebsten hörten: Der Krieg ist aus, ihr könnt nach Hause gehen! hat er aber nicht gesprochen, sondern im Gegentheil erklärt, daß noch viel zu thun übrig bleibe und daß die Soldaten noch nothwendig seien. — Denn wie ein Telegramm aus Pretoria meldet, ist in den letzten Tagen der Telegraphenverkehr nach Süden und Osten unterbrochen worden. Die Buren, die bisher beim Zerstören von Eisenbahnlinien die Telegraphenlinien unversehrt zu lassen pflegten, haben jetzt begonnen, die Telegraphendrähte zu durchschneiden. — Zwölf Buren plünderten eine 18 Meilen von Bloemfontein auf dem Wege nach Kimberley belegene Farm; sie äußerten, sie bildeten den Vortrab einer starken Truppe. — Präsident Krüger richtete an die portugiesische Regierung telegraphische Beschwerde, weil die portugiesische Behörde in Lourenço Marques im Auftrage des englischen Konsuls sein Gepäck beschlagnahmt habe und eine größere ihm gehörige Summe zurückbehalte. Krüger erklärte nicht eher abzureisen, als bis er sein Eigenthum zurückerhalten habe. Die Abreise ist wohl in Folge dieses Vorkommnisses auf Sonnabend verschoben worden. Er wird über Djebut und Marseille reisen.

Schweden und Norwegen. Ueber das Befinden des Königs ist am Mittwoch folgender Krankheitsbericht ausgegeben worden: Der König, welcher seit einigen Wochen an Bronchitis gelitten und sich außerdem in den letzten Tagen körperlich und geistig ermüdet gefühlt hat, bedarf infolgedessen behufs Herstellung der Gesundheit vollständiger Ruhe. Eine gänzliche Enthaltung von Regierungsangelegenheiten ist deshalb auf einige Zeit angerathen worden. — Der Kronprinz ist dem ausdrücklichen Wunsche des Königs gemäß mit der Ausübung der königlichen Regierungsgewalt bis auf Weiteres beauftragt worden.

Holland. Die Zweite Kammer empfing die Mittheilung von der Verlobung der Königin und beauftragte den Präsidenten, der Königin die Glückwünsche des Hauses sowie dessen Dank für die Mittheilung des freudigen Ereignisses zu übermitteln, welches sowohl für die Dynastie wie für das Vaterland von der höchsten Bedeutung sei. (Siehe besonderen Artikel im Zweiten Blatt.)

Amerika. Bryan hielt in New-York am Abend vor insgesammt 60 000 Zuhörern, die ihn enthusiastisch begrüßten, vier Wahlreden. In der Rede in Tammany Hall sagte er, es sei unnöthig, daß, wenn man mit einem Volke Handel treiben wolle, man auch Herr desselben sein müsse, oder daß man, um ein Land zu beschützen, einen Rechtsanspruch auf dasselbe besitzen müsse. Bryan verwies darauf, daß Amerika Venezuela in dessen Streitfall mit England beschützt habe, und sagte, auf dieselbe Weise könnte Amerika den Schutz über die Philippinen ausüben.

Aus der Provinz.

* **Schwetz,** 17. Oktober. Einen unerwarteten Tod fand am Sonntage der 24 Jahre alte, in Bukowitz stationirte Gendarm Helmbach. Im Begriffe, seine Schwester nach Terespol zur Bahn abzubringen, scheuten die Pferde in der Nähe des Bahnhofs, gingen durch, die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und Herr H. fiel so unglücklich mit dem Kopfe an einen Baum, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf verstarb.

* **Konitz,** 17. Oktober. Zu der Meldung aus Tilsit über die dortige Verhaftung eines angeblich verdächtigen Fleischergesellen, theilt Fleischermeister Hoffmann mit, „daß er seit langen Jahren schon keinen Gesellen mehr im Geschäft, sondern lediglich mit Lehrlingen arbeitet, einen Gesellen Falck aber nie beschäftigt habe". — Der im Speisiger-Proceß verhaftete Schlächtergeselle Moritz Levy hat gegen seine Verhaftung Beschwerde erhoben. Gegen das freisprechende Urtheil der Strafkammer zu Konitz in der Sache gegen Rückwald gen. Speisiger ist, wie von amtlicher Seite mitgetheilt wird, von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt worden. — Mit dem Konitzer Mord in Zusammenhang stand eine Beleidigungsklage, die am Dienstag vor dem Potsdamer Schöffengericht gegen den Antisemitenführer Hans von Mosch verhandelt wurde. Im Juni d. Js. hatte der Angeklagte in einer antisemitischen Versammlung zu Potsdam anläßlich des Konitzer Mordes erklärt, daß eidliche Zeugenaussagen, die er vorlas, für die Schuld Levys vorhanden wären. Der in der Versammlung anwesende Gemeindevertreter, Fabrikbesitzer Nathan aus Nowawes, forderte nun Herrn v. Mosch auf, zu sagen, woher er die angeblichen Zeugenaussagen habe, erhielt aber keine Antwort. Nun fragte Nathan bei dem Landgerichtspräsidenten in Konitz brieflich an, ob Herr v. Mosch von der Behörde amtlich die Zeugenaussagen bekommen habe, was verneint wurde. Am 17. Juli schrieb Nathan an v. Mosch einen Brief, in welchem er diesen aufforderte, binnen vier Tagen zu erklären, ob er auf anderem Wege die Zeugenaussagen erlangt habe, widrigenfalls er öffentlich bekannt machen würde, daß seine Behauptungen wissentlich unwahre seien, um die Zuhörer irre zu führen. Diesen Brief schickte v. Mosch mit der Bemerkung, daß er für derartige „unverschämte und alberne" Anzapfungen keine Antwort habe, an Nathan zurück. Nathan klagte nun wegen Beleidigung, worauf v. Mosch wegen des Nathan'schen Briefes Widerklage erhob. Der Gerichtshof gestand Nathan nicht das Recht zu, einen derartigen Brief an v. Mosch zu richten. Dieser habe nur berechtigte Kritik daran geübt. Beiden Parteien wurde aber der Schutz des § 193 zugesprochen und sowohl v. Mosch wie Nathan freigesprochen.

* **Marienburg,** 17. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag auf dem Gute Buchwalde. Der Maschinist Cyganowski, welcher den Dampfpflug bediente, wollte an einem Rade etwas nachsehen. Gerade als er sich vor dem Rade in gebückter Stellung befand, ging der Dampfpflug los und über den C. hinweg; in wenigen Minuten war der Unglückliche eine Leiche. — Ein seltenes Jagdglück hatte dieser Tage der 70jährige Bahnhofs-Restaurateur Ley in Simonsdorf. Auf der Feldmark des Gutsbesitzers J. Löwen daselbst hatte sich ein wilder Schwam Gänse niedergelassen, die bei der Annährung des L. aufflogen. Herr Ley schoß, und nicht weniger als 5 Gänse (keine Enten?) fielen von einem einzigen Schusse dem Schützen zur Beute.

* **Rynsk,** 17. Oktober. Beim Ausbessern des Schlosses fanden Maurer in einer Mauer eine ziemlich große goldene Krone eingemauert. Ob dieselbe aus der Ordenszeit oder aus der Zeit der polnischen Kriege herstammt, wird die nähere Untersuchung ergeben.

* **Bromberg,** 17. Oktober. Während sich bei der gestrigen Gewerbegerichtssitzung das Gericht zur Berathung zurückgezogen hatte, geriethen im Parteienzimmer ein beklagter Kaufmann und ein zu diesem Fall als Zeuge geladener Bauunternehmer in Streit, in dessen Verlauf der Zeuge einen Revolver hervorzog. In diesem Augenblick erschien der Gerichtshof, wodurch etwaige Unbesonnenheiten verhindert wurden. Der Zeuge, der sich für seinen Gang zum Gewerbegericht mit Mordwerkzeugen bewaffnen zu müssen geglaubt hatte, wurde wegen Ungebühr vor Gericht in eine Geldstrafe von 30 Mark (eventuell 5 Tage Haft) genommen.

* **Posen,** 17. Oktober. Zum Ehrendomherrn an der hiesigen Metropolitankirche ist Dekan Samberger aus Nakel vom König ernannt. Das Besetzungsrecht für mehrere Domherrenstellen hierselbst steht der Krone zu.

Antisemitische Aufrührer.

Konitz, 17. Oktober 1900.

(Erster Tag der Verhandlung.)

Unter großem Andrange des Publikums nahm heute Vormittag der auf zwei Tage berechnete Prozeß vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts wegen des am 10. Juni hier stattgefundenen Krawalls seinen Anfang. Den Gerichtshof bilden: Landgerichtsdirektor Schwedowitz (Präsident), Landrichter Rietzkow und Gerichtsassessor Mürau (Beisitzende). Die Staatsanwaltschaft vertritt Gerichtsassessor Schulz, die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte Hunrath und Zielewski (Konitz). Angeklagt sind: Wilhelm Gierschewski (Schlosserlehrling, 18 Jahre alt) von hier, wegen Diebstahls mit einem Verweise vorbestraft, Karl Pikarski (Arbeiter, 28 Jahre alt) von hier, wegen Gefangenbefreiung mit 3 Wochen Gefängniß vorbestraft, Theodor Kniewell (Arbeiter, 31 Jahre alt) von hier, wegen Diebstahls mit 1 Tage Gefängniß, wegen Bettelns mit 1 Tag Haft und mit 1 Woche Haft, August Kath (Besitzer, 50 Jahre alt) aus Dt. Briesen, nicht vorbestraft, Johann Gatz (Arbeiter, 20 Jahre alt) aus Gr. Paglau, nicht vorbestraft, August Werner (Schneiderlehrling) von hier, nicht vorbestraft, Bruno Friedrychowicz (Arbeiter) aus Mosnitz, nicht vorbestraft, Albert Gohr (Arbeiter, 20 Jahre alt) aus Krojanten, nicht vorbestraft, Johann Schulz (Arbeiter, 18 Jahre alt) aus Gr. Paglau, nicht vorbestraft.

Unter den Zeugen, etwa 40 an der Zahl, befinden sich Landrath v. Zedlitz, Bürgermeister Deditius, Polizeikommissar Bloch und Kriminalkommissar Wehn (Berlin).

Nach Verlesung des Anklagebeschlusses giebt der Präsident den Geschworenen eine Belehrung

über die in Betracht kommenden rechtlichen Gesichtspunkte.

Der Angeklagte Gierschewski bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Er sei am 10. Juni Mittags zu seinen Eltern gegangen. Da habe ihn der Tischlerlehrling Breitzke aufgefordert, nach dem Markt zu kommen, dort sei etwas los. Er hörte, als er auf den Markt kam, daß Fenster eingeschlagen und hepp hepp gerufen wurde. Es wurde gesagt, es solle einer verhaftet werden, der freigelassen werden müsse. Hauptsächlich wurden beim Fleischermeister Lewy und Kaufmann Zander in der Danzigerstraße und bei Bluhm am Markt Fenster eingeschlagen. Es wurden auch vom Dach des Bluhm'schen Hauses Steine in die Menge geworfen; deshalb habe er auch einen Stein geworfen, um zu sehen, wer vom Dache Steine wirft. In demselben Augenblick, als er den Stein warf, faßte ihn ein Herr und sagte ihm: Jetzt kommen Sie mit auf die Wache. Er riß sich jedoch los und sagte: Ich habe nicht geworfen. — Er will dann vor der Heubach'schen Apotheke, während ihn Kriminalkommissar Wehn noch immer festhielt, einen Schlag über den Kopf erhalten haben, worauf er gemerkt, wie Herr Wehn ihn losließ, da sei er ohnmächtig geworden und weiter wisse er nichts. Nachmittags sei er auch bei der Synagoge gewesen, aber erst, als sich die Aufregung dort schon gelegt hatte, er wäre dann ruhig wieder nach Hause gegangen.

Der zweite Angeklagte Pikarski kam an jenem Tage ebenfalls dazu, als nach dem Blum'schen Hause mit Steinen geworfen wurde, von dort sei er mit einem Theil der Menschenmenge durch die Konviktstraße nach der Synagoge gegangen, wo gerade die Zertrümmerung der Fenster durch Steinwürfe vor sich ging. Er will dann nach Hause gegangen sein, an dem Werfen mit Steinen 2c. will er sich nicht betheligt haben. Pikarski soll der sein, der den Polizeikommissar Block am Abend dieses Tages mit einem Steinwurf an der Schläfe so verletzt hatte, daß Herr Block zusammenbrach und mehrere Tage krank darnieder lag. P. sagt heute, er habe Abends ganz ruhig dem Einrücken der Soldaten zugesehen und sich dann auf den Nachhauseweg begeben. Als ihm darauf der Vorsitzende vorhält, daß er (P.) am folgenden Tage auf dem Polizeibüreau doch ein Geständniß abgelegt hätte, erwidert er, dies Geständniß sei ihm durch Mißhandlungen seitens der Polizisten und des Bürgermeisters Debitius abgepreßt worden. Auch vor Herrn Amtsrichter Pankau hat er am folgenden Tage ein Geständniß abgelegt, allerdings wollte er damals nur nach dem Rathhause geworfen haben, ohne zu wissen, daß Polizeikommissar Block in der Rathhausthür stand, sodaß er ihn treffen mußte. Das gleiche Geständniß hat er später vor Landrichter Zimmermann abgelegt.

Der dritte Angekl. Kniewell begab sich an jenem Sonntage zu seinem Vergnügen zur Stadt. Er ging aus Neugierde zur Synagoge, wo gerade die Fensterscheiben eingeworfen wurden, ging von dort wieder fort, einen Schnaps zu trinken und wurde schließlich auf der Straße vom Polizei-Kommissar Block arretirt, weil er „Hepp Hepp" gerufen haben sollte. Er leistete Widerstand, warf sich auf die Erde 2c. und mußte von zwei Polizeibeamten nach der Polizei getragen werden, von wo er nach kurzer Zeit, da die Thür offen war, nach Hause ging. Der vierte Angekl. Besitzer Kath befand sich am 10. Juni, um Einkäufe zu machen, hier. Er stand auf dem Markte vor dem Marong'schen Geschäft, als ein Bekannter von ihm, ein gewisser Schmidt, äußerte: „Ich habe dem Kaiser und König gedient und die Christen werden eingesperrt, während man die Juden schützt." Darauf sagte der Angekl. zu Schmidt: „Kommen Sie her Freundchen und seien Sie ruhig." Sodann äußerte er zu einem neben ihm stehenden Herrn: „Wenn sie doch den Mann freilassen möchten, dann würde sich das Publikum schon beruhigen". Der unbekannte Herr erwiderte, der Mann sei ja schon frei und habe ihn und Schmidt in das Arrestlokal geführt, wo er Niemanden gesehen hätte, das habe er auch der Menge draußen mitgetheilt. Er hätte sich keiner Aufreizung der Menge schuldig gemacht, was die Anklage behauptet.

Der fünfte Angeklagte Gatz war ebenfalls hier, um Einkäufe zu machen. Er hat während des Krawalls in der Danzigerstraße im Tuchler'schen Hause ein Fenster eingeschlagen. Er ist geständig. Die Fensterscheibe, sagt er, wäre schon entzwei gewesen.

Der sechste Angeklagte Werner ist Lehrling bei dem Schneidermeister Lukowicz hier. Er sagt, daß ihm ein fremder Mann einen Stein in die Hand gedrückt hätte, mit dem er dann eine Fensterscheibe bei Tuchler einwarf. Die Danziger Straße sei als er die Scheibe einwarf, leer gewesen.

Der Angekl. Friedrychowitz besuchte am 10. Juni hier seine Mutter. Er soll bei Zander das Schaufenster eingeschlagen haben, was er entschieden bestreitet. Er sagt, daß er hingefallen sei — er war angetrunken — wobei sein Stock in die Höhe geflogen wäre. Er kam aus Krojanten, besuchte zunächst die Kirche und trank darauf bei Lewinsky und Caspary Bier und Schnaps, bis er in einen angetrunkenen Zustand gerieth, worauf er seinem Gedächtniß gemäß bei Berendt eine Fensterscheibe einwarf.

Der letzte Angekagte Schulz hat an der Hinterfront des Lewy'schen Hauses an jenem Sonntag, wie er sagt, eine schon eingeworfene Fensterscheibe mit dem Stock völlig zertrümmert.

Es folgte gegen 12 Uhr die Zeugenvernehmung. Der erste vernommene Zeuge war Landrath v. Zedlitz, welcher bekundet: Es wäre ihm gegen Mittag des 10. Juni mitgetheilt worden, daß es in der Stadt unruhig sei. Als er darauf in die Stadt kam, sei ja alles unruhig gewesen, doch hätten noch keine Gewaltthätigkeiten stattgefunden gehabt. Als dann der jüdische Kaufmann Zander vor seine Hausthüre getreten wäre, hätte sich vor diesem Hause eine Menschenmenge angesammelt, worauf er (v. Z.) den Zander veranlaßt hätte, in das Haus zurückzutreten. Auf dem Markte, vor dem Sally Bluhm'schen Geschäfte, wären dann die ersten Thätlichkeiten vorgekommen. Man habe ihm gesagt, er möge die Freigabe des am Morgen Arretirten veranlassen, dann werde man ruhig sein. Auch sei er darauf aufmerksam gemacht worden, daß aus dem Sally Bluhm'schen Hause mit Steinen auf die Menge geworfen würde. Er habe selbst gesehen, daß ein Stein von einer Seelle hinter dem Bluhm'schen Hause aus über das Haus hinweg zwischen die Menge geworfen wäre. Er könne aber nicht sagen, ob der Stein vom Bl.'schen Hofe oder von wo aus derselbe sonst geworfen sei. Im Uebrigen giebt er ein kurzes Bild der Unruhen jenes Tages: Von den Angeklagten hat er keinen während des Krawalls gesehen. Kriminalkommissar Wehn, dessen Vernehmung dann folgte, bekundet, er habe zuerst auf dem Markt, vor dem Bluhm'schen Geschäft, bei dem Landrath gestanden und sodann auf Ersuchen desselben die Gendarmerie aus dem „Goldenen Löwen" herbeigeholt. Er hat darauf das Steinwerfen beobachtet, und den Gierschewski werfen sehen. G. habe, als er ihn festhielt, die Menge um Hilfe angerufen. G. sei dann fortgelaufen und er, den G. immer am Arm festhaltend, hinterher. Zweimal hätte man ihn und G. zu Boden geworfen, worauf sie beide vor der Heubach'schen Apotheke einen solchen Stoß erhalten hätten, daß er dem in der Thür der Apotheke stehenden Arzt Dr. Bläske direkt in die Arme geflogen wäre, während G. in den Rinnstein geschleudert wurde. Er wurde in die Apotheke hineingezogen und blieb während des weiteren Tumults unbelästigt. Der Vorsitzende richtet darauf an den Zeugen die Frage, ob derselbe der Ansicht sei, daß er damals die Befugnisse eines hiesigen Polizeibeamten gehabt hätte. Der Zeuge bejaht dies, wenigstens sei er der Meinung, daß ihm als einen nach hier zur Aufklärung einer Strafthat entsandten Kriminalbeamten damit diese Befugniß ertheilt wäre. Zeuge sagt ferner, daß er allerdings gesehen hätte, wie Polizeikommissar Block dem Angeklagten Pikarsli nach dessen Einlieferung auf die Polizeiwache daselbst mehrere Ohrfeigen gegeben habe. Er meint ferner, kann es aber nicht mit Bestimmtheit sagen, daß P. bereits gefesselt war, als Block ihm die Schläge versetzte. Nunmehr folgte die Vernehmung des Bürgermeisters Debitius. Derselbe bekundet, daß ihm an dem Sonntag gegen $^{3}/_{4}$12 Uhr morgens von einem Polizeisergeanten gemeldet sei, daß es wahrscheinlich an dem Tage zu einem Krawall kommen würde. Als er dann gegen $^{1}/_{2}$1 Uhr von einem Besuche zurückkam, traf er zwei Polizeibeamte, die einen sich heftig wehrenden Menschen, Kniewel, zur Wache brachten, eine große Menschenmasse umgab die Beamten. Er befahl den Beamten, im Polizeibureau zu bleiben, und begab sich selbst hinaus. Er will dort bemerkt haben, daß die Menge unter dem Einfluß von 3 Menschen stand, von denen einer der Angeklagte Kath gewesen sei. Einen anderen habe er in dem heute hier erschienenen Zeugen Schmidt wiedererkannt. Der Dritte, ein Mensch von vielleicht 20 Jahren in einem auffallenden grauen Anzuge, sei ihm unbekannt geblieben. Er (Zeuge) habe darauf erklärt, der Gefangene solle freigegeben werden, die Menge aber hätte darauf nicht reagirt. Schließlich habe er sich in das Rathhaus zurückgezogen, wo er dann den Gefangenen (der inzwischen gemüthlich nach Hause gegangen war) nicht mehr vorfand. Die Beamten erklärten, sie hätten ihren Chef (den Zeugen) in Todesgefahr geglaubt und deßhalb auf den Arretirten nicht geachtet. Zeuge hat dann mehrere aus der Menge, unter ihnen Kath und den Zeugen Schmidt in's Rathhaus hineingelassen, um ihnen zu zeigen, daß sich der Gefangene nicht mehr dort befand. Er hat sich erst gegen 3 Uhr nachmittags nach Hause gewagt. — Es tritt, infolge des Unwohlwerdens eines Geschworenen eine 2stündige Pause ein.

(Fortsetzung folgt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 18. Oktober.

* [Personalien.] Dem Landrath von Etzdorff in Elbing ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

*§ [Personalien beim Militär.] Als Unterarzt angestellt ist der bisherige Studirende der Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen Seyffarth beim Inf.-Regt. von der Marwitz Nr. 61.

§ [Zum Concert der Hofopernsängerin Marie Goetze und Woldemar Lütschg am 9. November.] Die vorzüglichen Gesangsleistungen der berühmten Hofopernsängerin Marie Goetze sind den meisten Kunstfreunden sicher bekannt. Sie ist eine ebenso ausgezeichnete Concert- wie Opernsängerin und Diejenigen, welche Gelegenheit fanden die gefeierte Sängerin in Concerten oder in der Berliner Hofoper zu hören, werden sich ihrer herrlichen Stimme und ihres wundervollen Vortrages mit Freuden erinnern. Frau Goetze hat in diesem Jahre wieder in großen Musikaufführungen als Solistin mitgewirkt und für ihre vollendeten Gesangsleistungen reiche Lorbeeren geerntet. Der in dem Concert am 9. November auftretende Klaviervirtuos Herr Woldemar Lütschg hat die Klavierbegleitung der Gesänge übernommen und wird eine Reihe glänzender Compositionen vortragen. Herr Lütschg gehört bereits trotz seiner jungen Jahre zu den ersten Pianisten und hat mit sensationellem Erfolge in Berlin, Dresden, Leipzig, Bremen, Hamburg, Köln, Düsseldorf 2c. concertirt. Ueber ein von ihm in Dresden gegebenes Concert entnehmen wir den „Dresdener Neuesten Nachrichten" vom 11. November 1898 Folgendes: „Was aber that das Publikum gegenüber dem unbekannten Pianisten Lütschg aus Petersburg? Es stand Kopf. Wenn ein neuer, kleiner, blutjunger Herr acht Tage nach dem Concert von Risler und Sauer derart phänomenal sich einführt — dann kann er was und ist er was. Ersparen wir uns die Epitheta von blendender Technik, perlenden Skalen, majestätischen Accordgriffen, unfehlbarem Gedächtniß u. s. w., sondern konstatiren kurz: „Das wird ein Stern erster Klasse." So der Dresdener Artikel vom 11. November 1898 und schon heute wird Woldemar Lütschg von der musikalischen Welt als zu den Sternen „erster Klasse" gehörig gezählt. — Das Concert am 9. November wird einen selten hohen Kunstgenuß bieten, den sich die Musikfreunde nicht entgehen lassen mögen. Es wird gut sein, sich bald einen Platz für das Concert in der Schwartz'schen Buchhandlung zu sichern, denn es läßt sich wohl annehmen, daß bei der künstlerischen Bedeutsamkeit dieses Concerts, in welchem zwei Berühmtheiten auftreten, der Saal vollständig gefüllt sein wird. Uebrigens schreitet, wie man uns mittheilt, der Kartenverkauf rüstig weiter.

§§* [Der Graphische Verein] veranstaltet am Sonnabend, den 20. d. Mts. eine Wiederholung der humoristischen Soiree, verbunden mit Concert der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11, in den Räumen des Wiener-Caffé auf Mocker zum Besten des Kaiser Wilhelm Denkmals. — Ein guter Besuch wäre zu wünschen, damit ein namhafter Betrag zum Denkmalsfond abgeführt werden kann.

* [Die Schuhmacher-Innung] beschloß in ihrer letzten Innungsversammlung, den 4. und 5. November die 25-jährige Fahnenweihe festlich zu begehen, und zwar durch Umzug, Tafel und Ball. Zu diesen Festlichkeiten sollen der Magistrat und die Stadtverordneten eingeladen werden.

* [Abwendigmachen von Kunden] durch unwahre Angaben ist ein Betrug. Eine für den gesammten Kaufmannsstand wichtige Definition einer bestimmten Art des unlauteren Wettbewerbes, das Abwendigmachen von Kunden durch unwahre Angaben zum Schaden von Konkurrenzfirmen als Betrug im engeren Sinne des Strafgesetzbuches bezeichnet und in seiner Entscheidung erklärt: „Ein unbefugter Eingriff in den Vermögensstand der betreffenden Firma findet statt, wenn man mittels Täuschung deren Kundenstand abwendig zu machen sucht." Bedeutsam ist hierbei der besondere Anspruch, daß der Nachweis eines zweifelhaften Schadens nicht erforderlich ist, sondern auch der fragliche Nutzen, welcher der Firma unter Umständen entgangen ist, geltend gemacht werden kann.

§§ [Schlechte Aussichten,] Infolge des zur Zeit sehr niedrigen Wasserstandes auf der Weichsel, befördern die Bromberger Dampfschiffs-Gesellschaft und die Firma Joh. Ick keine Güter mehr nach Thorn.

§ [Viehmarkt.] Auf dem heutigen Viehmarkt waren 407 Ferkel und 89 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden für fette 37—39, für magere 35—36 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht.

§ [Plötzlich gestorben] ist der Flößer Michael Guda aus Galizien heute früh um 5 Uhr in einem Kellerlokal, woselbst er übernachtet hatte. Da eine verdächtige Krankheit nicht vorliegt, ist die Beerdigung desselben gestattet worden.

[Polizeibericht vom 17. und 18. Oktober.] Gefunden: Ein Portemonnaii mit Inhalt auf dem Altstädt. Markt, Papiere des Arbeiters Peter Czerwinski auf der Culmer-Chaussee, eine unbeschlagene Wagendeichsel auf dem Neust. Markt, abzuholen vom Pfefferküchler Janotte, Jacobstraße 13. Zurückgelassen in einem Geschäftslokal eine Hängelampe und ein Stuhlsitz. Ein Zehnmarkstück in einem Geschäftslokal.

Vermischtes.

Begnadigt. Karl Schirrmann, einem Gefangenen in Plötzensee bei Berlin, der 1870 vor Metz wegen Feigheit vor dem Feinde und thätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten zum Tode verurtheilt, aber von Kaiser Wilhelm I. zu lebenslänglicher Festungshaft begnadigt worden war, ist jetzt vom Kaiser der Rest der Strafe erlassen worden.

Als muthmaßlicher Mörder der in einem Keller der Schulzendorferstraße zu Berlin todt aufgefundenen Frau Nerger ist ein Maurer Namens Müller verhaftet worden.

Ein Schneesturm hat im Rhöngebirge getobt, die Häupter der Berge tragen eine dicke Schneehaube. Auch aus verschiedenen anderen Gegenden Deutschlands wird über Schneefälle gemeldet.

Bei dem Garnisonfriedhofe in der Hasenhaide in Berlin wurden heute Nachmittag zwei Dragoner in einer Sandgrube verschüttet. Einer derselben wurde ziemlich unverletzt, der andere dagegen todt herausgeschafft. Wiederbelebungsversuche waren bei diesem erfolglos.

Wenn der Schah Einkäufe macht. Ein Theil des Gefolges des Schah von Persien befindet sich noch in Budapest. Dorthin sind nämlich die Gegenstände dirigirt worden, welche der Schah in Paris und in Wien angekauft hat, und von dort aus werden sie mit den in Pest angekauften Artikeln nach Teheran weiterbefördert werden. Insgesammt werden 1500 Kisten expedirt. Unter den angekauften Waaren befinden sich nicht weniger als 106 Fahrräder.

Neueste Nachrichten.

Homburg v. d. H. 17. Oktober. Nachmittags fuhren der Kaiser und die Kaiserin wieder nach Friedrichshof. Abends um 6 Uhr fand die Prüfung des Prinzen Adalbert anläßlich seiner morgigen Konfirmation statt.

Potsdam, 17. Oktober. Der Kronprinz ist in Begleitung des Obersten von Pritzelwitz um 8 Uhr nach Homburg v. d. Höhe abgereist.

Köln, 17. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Der heute Mittag 12 Uhr 14 Minuten aus Baal abgegangene Personenzug 406 überfuhr zwischen Baal und Lindern vier Rottenarbeiter eines Unternehmers; drei blieben sofort todt, der vierte ist schwer verletzt. Untersuchung ist eingeleitet.

Friedrichshafen, 17. Oktober. Der Zeppelinsche Ballon ist um 4 Uhr 45 Minuten aufgestiegen. Die Manöver gelangen, ganze Wendungen wurden ausgeführt und es wurde gegen den Wind gesteuert. Der König und die Königin von Württemberg wohnten auf einem Dampfboot dem Schauspiel bei. Nachdem das Luftschiff gegen $^{3}/_{4}$ Stunden lang in einer Höhe von etwa 600 Meter balancirt hatte, ist es nach mehrfachen anderen gelungenen Manövern etwa um 6 Uhr einen Kilometer von Manzell entfernt glücklich auf dem See gelandet. Die Aufstiegversuche werden bei günstiger Witterung morgen und in den nächstfolgenden Tagen fortgesetzt werden, da angenommen wird, daß der Gasvorrath für 10 Tage ausreicht.

Victoria (Britisch-Columbien), 17. Oktober. Frau Baronin von Ketteler ist gestern Abend hier eingetroffen und zu ihrem Vater nach Detroit weitergereist.

Frankfurt a. M., 17. Oktober. Aus dem badischen Unterlande und aus württembergischen Orten wurden heute kurze Erderschütterungen, verbunden mit sturmähnlichem Getöse, gemeldet. Die Bevölkerung befindet sich hierdurch in großer Aufregung.

Köln, 17. Oktober. Der „Köln. Volksztg." wird aus Ruhrort gemeldet, daß heut Abend der Personenzug Oberhausen-Ruhrort bei der Station Meiderich auf den Personenzug Mühlheim-Ruhrort aufgefahren sei. Ein Bremser sei getödtet, sechs Personen verletzt.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. Oktober um 7 Uhr Morgens: — 0,12 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 19. Oktober: Kühl, wolkig, häufig neblig, windig. Vielfach Nachtfröste.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 39 Minuten, Untergang 5 Uhr 23 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 22 Minuten Nachts, Untergang 2 Uhr 34 Minuten Nachm.

Sonnabend, den 20. Oktober: Wenig verändert, wolkig, theils heiter, meist trocken. Vielfach Nebel.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		18. 10	17. 10.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,45	216,35
Warschau 8 Tage		—,—	216,95
Oesterreichische Banknoten		84,70	84,70
Preußische Konsols 3%		85,50	85,50
Preußische Konsols 3½%		94,50	94,60
Preußische Konsols 3½% abg.		94,00	94,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		85,50	85,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		94,25	94,30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		90,80	90,70
Posener Pfandbriefe 3½%		90,90	90,70
Posener Pfandbriefe 4%		100,25	100,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		96,20	96,25
Türkische Anleihe 1% C		25,15	25,15
Italienische Rente 4%		—,—	93,75
Rumänische Rente von 1894 4%		73,00	73,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		170,50	170,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		226,00	223,25
Harpener Bergwerks-Aktien		173,00	171,90
Laurahütte-Aktien		193,10	193,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		118,80	118,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Oktober	—,—	153,50
	Dezember	155,00	155,25
	Mai	161,00	161,25
	Loco in New-York	79¼	79¼
Roggen:	Oktober	140,00	140,25
	Dezember	140,50	140,50
	Mai	142,25	142,25
Spiritus:	70er loco	48,80	49,00

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4%.

Heute 1 Uhr Nachm. entriß uns der unerbittliche Tod meine innigstgeliebte und theure Gattin, unsere Mutter Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau

Elisabeth Blondine Zudse
geb. **Neubauer**

im 66. Lebensjahre, was schmerzerfüllt um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

Gr. Bösendorf, 17. Oktbr. 1900

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. d. Mts., Nachm. 1 Uhr vom Trauerhause in Gr. Bösendorf aus, statt.

Öffentl. Versteigerung.

Dienstag, den 23. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Stadtrath **Fehlauer** in dessen Comptoir

7 Faß franz. Rothwein und
2 Faß franz. Cognac,

welcher unverzollt auf dem hiesigen Packhof lagert und zur **M. Silbermann'schen Konkursmasse** gehört, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz Gerichtsvollzieher in Thorn.

Reitunterricht

für Damen und Herren wird ertheilt.

Anmeld. jeder Zeit. Gut gerittene Pferde stehen zur Verfügung.

M. Palm's Reitinstitut.

Unser

Grundstück,

Thorn, Breitestraße 31,

in bester Geschäftslage, im vorigen Jahre vollständig neu erbaut, beabsichtigen wir bei geringer Anzahlung sofort preiswerth zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Ein eiserner Ofen

und ein eisernes Bettgestell stehen zum Verkauf bei

E. Weber, Mellienstr. 78.

Ein Gasofen

zu kaufen gesucht.

Weber, Mellienstraße 78.

Unwiderruflich
29. October Ziehung
Königsberger
6240 Geldgewinne.
Haupttreffer:
50,000, 20,000 Mk.

Loose à 3 Mk. 30 Pfg.
incl. Porto und Liste versendet

A. Molling, Hannover.

In Thorn zu haben bei **Käthe Siewerth, Alter Markt** und in der **Expedition der „Thorner Zeitung."**

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Standesamt Mocker.

Vom 11.—17. Oktober cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Malermeister Max Leppert. 2. Tochter dem Arb. Johann Lewandowski. 3. T. dem Kesselschmied Anton Lewandowski. 4. T. dem Arb. Franz Zuchowski. 5. T. dem Fleischer Stanislaus Budzinski.

Sterbefälle.

1. Johann Jeschke, 2½ Jahre. 2. Johann Michalowski, 7 Mon. 3. Vincent Kocieniewski, 6 Mon. 4. Johann Kohlmeyer, 55 J. 5. Kurt Kischel, 12 Tage. 6. Valeria Zaremski, 16 Jahre. 7. Leokadia Jaczkowski, 5 Mon. 8. Richard Hardig, 1½ Jahr. 9. Bruno Waindzock, 1¼ J. 10. Olga Gutzeit, 1½ Jahr.

Aufgebote.

1. Kantinenpächter Hermann Schwanke und Martha Dumanski. 2. Schneider Gustav Penn und Antonie Stendel.

Eheschließungen.

1. Schuhmachermeister Emil Wandelt-Inowrazlaw mit Martha Wandelt. 2. Arb. Max Schilakowski mit Leokadia Malgorschewitsch. 3. Arbeiter Johann Stachurski mit Rosalie Swiderski, beide Rubinkowo. 4. Schlosser Johann Orzechowski mit Stephanie Kwiatkowski.

Gesundheit ist Reichthum.

Molkenbrod,

grob und fein, ca. 3¼ Pfd. schwer, 40 Pfg. per Stück.

1 Pfund Schrotbrod

enthält die Nährsalze und den Milchzucker aus einem Liter Milch, und giebt man mit diesem billigen Nahrungsmittel dem Körper so zu sagen Alles, was er zum Aufbau und zur Erhaltung braucht. Gesundester Ersatz der Schweizerpillen, auch gegen die durch ungenügende Ernährung entstandene moderne Blutarmuth zu empfehlen.

Molkenbrödchen,

ca. 1 Pfund schwer, ohne Sauerteig und Hefen gebacken,

15 Pfennig per Stück.

H. Schröter, Molkerei Elbing.

In **Thorn** zu haben bei:

A. Kirmes und Kalkstein v. Oslowski.

Vorläufige Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Thorn zeige ergebenst an, daß ich seit dem 1. Oktober cr. den

Ausschank

der

Sponnagel'schen Brauerei

übernommen habe und am **Mittwoch, den 24. Oktober cr.** eröffnen werde. Es soll stets mein Bestreben sein, durch vorzügliche Bewirthung und aufmerksame Bedienung die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Hochachtungsvoll

G. Behrendt,
früher Oekonom des Ziegeleiparkes.

Georg Wiener,

Specialist für Massage

langjährige Praxis
ärztlich empfohlen — ff. Referenzen.
Zur Saison **Bad Nauheim**
trifft Ende dieses Monats zur Ausübung von

Massage-Kuren

wieder in **Thorn** auf einige Wochen ein und werden schon jetzt Bestellungen bei Herrn **A. Dylewski, Hotel, Katharinenstr.,** gefälligst entgegengenommen.

Geschäftsverlegung!

Vom 1. Oktober d. J. ab, befindet sich meine **bedeutend vergrößerte**

Erste Thorner
Dampfwäscherei u. Maschinenplätterei
Specialanstalt für Gardinenspannerei
Brückenstraße 14. Eingang in den Laden von der Straße aus.

Preise für Hauswäsche waschen und rollen.

1 gr. Bettbezug	15	Pf.
1 kl. „	5	„
1 Laken	10	„
1 Hemde	10	„
1 Nachtjacke	10	„
1 Beinkleid	10	„
1 Tischtuch	15	„
1 Serviette	5	„
3 Taschentücher	10	„

u. s. w.

Preise für Gardinen waschen, stärken, cremen und spannen.

1 Flügel Gardinen waschen, stärken, cremen und spannen	50	Pf.
1 Flügel Gardinen nur stärken, cremen und spannen	35	„
1 Flügel Gardinen nur spannen	25	„

u. s. w.

Preise für Feinwäsche waschen und plätten.

1 Oberhemd	25	Pf.
1 Vorhemd	10	„
1 paar Stulpen	10	„
1 Stehkragen	5	„
1 Umlegekragen	6	„

u. s. w.

Preise für Feinwäsche nur plätten.

1 Oberhemd	15	Pf.
1 Vorhemd	5	„
1 paar Stulpen	5	„
3 Stehkragen	10	„
1 Umlegekragen	4	„

u. s. w.

Um endlich allen **Vorurtheilen** und **Verleumdungen** ein Ende zu machen, erkläre ich hiermit, daß in **meiner Anstalt die Wäsche** auf das **schonendste** behandelt wird, wie es bei **Handbetrieb einfach unmöglich ist,** vor allem aber **keine scharfen Mittel** zur Anwendung kommen. Abholen und Zustellen der Wäsche gratis und franko. Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichnet

Hochachtungsvoll

Maria Kierszkowski geb. Palm.

Lieferungsfrist circa 4—10 Tage, auf besonderen Wunsch innerhalb 24 Stunden. Die Wäsche wird sauber gewaschen, desinficirt und vollständig geruchlos hergestellt. Ein Jeder kann sich von der Art und Weise meiner vorzüglichen Waschmethode selbst überzeugen.

Schülerinnen, zur Erlernung der feineren Plätterei können jederzeit bei billigem Lehrgeld, unter Garantie gediegener Ausbildung, eintreten.

Die noch vorhandenen

Bestände meines Waarenlagers

verkaufe für jeden nur **annehmbaren** Preis **vollständig aus.**

J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.

Vorräthig sind noch:

Gardinen, Flanelle, schwarze u. koul. Kleiderstoffe, Leinewand, Züchen, Bettdrilliche, Inlette, Schürzenzeug, Barchent, Trikotagen 2c.

Hausflaggen Vereinsfahnen mit Adler, 3 mtr. lang, 1½ mtr. breit. Ia 15,75, IIa 11,25, IIIa 9,25 Mk., Landesfarben Ia 11,50, IIa 7,25, IIIa 5 Mk.

Franz Reinicke, HANNOVER.

Zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals!

Sonnabend, den 20. d. Mts.
im
Wiener Café-Mocker:

Auf allgemeinen Wunsch!

Wiederholung der vom „Graphischen Verein Thorn" im Viktoria-Garten am letzten Sonntag veranstalteten und mit großem Beifall aufgenommenen

musikalisch-humorist. Soiré.

Abends von 8 Uhr ab:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11.
Zum Schluß: **Tanz.**
Entree 50 Pf., Familien (3 Personen) 1,20 Mk.

Freitag, den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr: **Hauptprobe** ebendaselbst. **Entree 10 Pf.**

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Alfred Salzbrunn. **Der Vorstand des Graphischen Vereins Thorn.**

Winkler's Restaurant

Brombergerstr. 86.

Empfiehlt ganz ergebenst
Täglich frisch vom Faß
Münchener Bürgerbräu u. helles Lagerbier.

Täglich:

frischen Kaffeekuchen

bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Empfehle dem geehrten Publikum mein gut eingerichtetes

Uhren-Geschäft

in Taschen- und Wanduhren, Regulateuren, Wecker, als auch **Goldsachen.**

Reparaturen werden gut u. billig ausgeführt

Otto Thomas, Uhrmacher,
Mellienstraße 95.

Ein Lehrling kann sofort eintreten.

Kanariensänger

von 7 Mk. an unter Garantie.
Interessante Preisliste frei.

E Maschke, St. Andreasberg i. H.

15 000 Mk.

als erste und alleinstehende Hypothek zu cediren gesucht. Off. **B. S. 1000** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Maurer

zum Brückenbau nach Freistadt können sich melden bei

W. Rinow.

Dom. Skalmirowitz

bei Wierschoslawitz

sucht zum 1. Januar 1901 einen verheiratheten deutschen

Kutscher.

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt.

A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per sofort zu vermiethen.

Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

In meinem neuerbauten Hause ist die 1. und 2. Etage,

1 Laden mit Parterrewohnung

von sofort zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend. **Hermann Dann.**

1 schönes möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Klosterstraße 18,** I.

In unserem Neubau **Breitestraße** sind noch

2 Läden

von sofort und **Wohnungen** vom 1. April n. J. zu vermiethen.

Louis Wollenberg.

2 fein mbl. Vorderz., hochp., sind von sof. zu verm. **Klosterstr. 20,** I.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall zu vermiethen.

Culmer Chaussee 46.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung 2c. sofort zu verm

R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

2 unmöbl. Zimmer

zu vermiethen. **Gerechtestr. 30,** p.

Freitag, 9. November, Artushof

Künstler-Concert

Marie Goetze,
Königl. preuss. Hofopern-Sängerin,
Woldemar Lütschg,
Pianist

Numm. Karten 3 M., Stehplatz 1½ M., Schülerkarten 1 Mk. bei

E. F. Schwartz.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Freitag, den 19. d. Mts.:
Probe zum Stiftungsfest und Haupt-Versammlung.

Mozartverein.

Montag, den 22. Oktober, 1900
Abends 8 Uhr
im Spiegelsaale des Artushofes:

1. Uebungsabend.

Der Rose Pilgerfahrt von **Rob. Schumann**

Der Vorstand.

In einigen Tagen.
Nur an 2 Abenden
Abends 8 bis 10 Uhr
finden die rühmlichst bekannten

Finn'schen Experimental-Demonstrationen

über die Wunder der Elektricität und Optik statt.

Diese glänzend ausgestatteten wissenschaftlichen Demonstrationen sind für Damen- und Herren-Publikum berechnet. Jeden Abend 75 der brillantesten Experimente, sehr viele neue Apparate. **Lumieresche Naturfarben-Photographien,** Pariser Ausstellung Gold. Med. 1900. **An diesen 2 Abenden keine Wiederholung.**

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstraße 4** zu richten.

Brombergerstr. 62, 1. Et., 9 Zim.	1800	M.
Schulstraße 21, 1. Et. m. Stallung.	1000	„
Bäckerstraße 37, 1. Et. 6 Zimmer	900	„
Brombergerstraße 96, Hof. pt. 4 Zim.	900	„
Culmerstr. 28, part., 3 Zimmer	900	„
Schulstraße 20, 2. Etage, 5 Zimm.	850	„
Brückenstraße 28, 2. Et., 6 Zimmer	800	„
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	„
Bäckerstraße 43, 2. Et. 5 Zimmer	780	„
Brombergerstr. 35b, part. 5 Zimmer	750	„
Baderstraße 19, 3. Et., 4 Zimmer	700	„
Elisabethstraße 6, 2. Et. 5 Zimmer	700	„
Culmerstraße 10, 2. Et., 4 Zimmer	530	„
Elisabethstraße 4, 2. Et. 3 Zimmer	500	„
Breitestraße 4, 2. Et. 2 Zimmer	500	„
Schloßstraße 16, 2. Et., 3 Zimmer	480	„
Heiligegeiststr 11, 2 Etage 3 Zimm.	450	„
Schillerstraße 19, 2. Et. 5 Zimmer	450	„
Schulstraße 21, part., 3 Zimmer	450	„
Breitestraße 38, 3. Et. 3 Zimmer	425	„
Klosterstraße 1, 2. Et., 3 Zimmer	420	„
Schloßstraße 4, part., 5 Zimmer	400	„
Culmerstr. 28, 2. Et., 3 Zimmer	360	„
Gerberstr. 13/15, 3. Et.. 3 Zimmer	350	„
Gerberstr. 13/15, part., 3 Zimmer	320	„
Neustädt. Markt 18, 1. Et. 3 Zim.	300	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 3 Zimmer	270	„
Coppernikusstraße 5, part., 1 Zimm.	250	„
Jacobsstraße 13, part., 2 Zimmer	225	„
Araberstraße 11, 1. Et., 2 Zimmer	225	„
Gerberstraße 29, 3. Et., 2 Zimmer	210	„
Gerberstr. 13/15, 3. Et. 3 Zimmer	198	„
Hohestraße 1, part., 2 Zimmer	180	„
Hohestraße 1, Keller	180	„
Brückenstraße 8, part., 2 mbl. Z. m.	30	„
Jakobsstraße 13, 1. Et 1 m. Zimm.	20	„
Brückenstraße 8, Pferdestall, monatl.	10	„
Mauerstraße 19, Pferdestall	8	„
Schulstraße 20, Pferdestall.		

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.
Freitag, den 19. Oktober 1900.
Abends 6 Uhr:
Bibelerklärung: 1. Korintherbrief. Einleitung.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Missionsstunde.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Evangel. Schule zu Rostbar.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4¾ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.